

„der Hans ist ein braver Mensch und hat dich lieb, — aber ich wiederhole dir's noch einmal: Dein Gott ist noch nicht sein Gott, und du fühlst selbst, daß dein Weg und sein Weg noch nicht derselbe ist.“

„Er wird's werden, Vater, er wird's werden!“ schluchzte die kleine Lisa. — „Gott gebe es!“

„Lisa, mein geliebtes Kind,“ sagte die Mutter und schloß sie fest in die Arme, „und wenn der Herr es dir gibt, daß du deines Mannes Seele gewinnst, so wird's nur durch einen Weg der Tränen gehen, glaube mir!“

„O Mutter, er hat mich ja so lieb, er will mich auf Händen tragen.“

„Das weiß ich, mein Kind, aber dennoch —“

Eine halbe Stunde darnach war die Verlobung gefeiert.

„Hans,“ flüsterte Lisa, als sie allein waren, „Hans, hast du den Heiland lieb?“

Ein dunkles Rot stieg in das männliche Gesicht von Hans, und es folgte eine Pause. Lisa fühlte das Klopfen ihres eigenen Herzens — sie war ja solch' ein schüchternes, kleines Ding, und der große Hans imponierte ihr sehr. Merkte er das? Er strich ihr leise, wie beruhigend über das braune Haar. „Ich habe dich lieb, kleine Lisa!“

---

„Nun, Hans, du willst dich in die Frömmigkeit hineinheiraten?“ — „Hast du schon ein Gesangbuch in der Tasche?“ — „Sitzt die weiße Halsbinde dir bequem?“ — „Darfst du denn noch Stammgast bleiben hier im Wirtshaus „zur guten Quelle?““